

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 20.

Mittwoch, den 17. Februar 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

## Stammholz-Verkauf,



am Donnerst-  
tag, den 18.  
Februar 1892  
vorm. 11 Uhr  
im öffentlichen  
Auffstreich auf

dem Rathaus zu Wildbad:

aus Stadtwald V. Wanne Abt. 1 Blöscherrain:

847 St. tann. u. fichten Stammholz

I-IV. Cl., 13 St. Forchen I-IV.

Cl., mit zus. 1138,13 Fm.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 12. Februar 1892.

Stadtschultheißenamt:

Bäuer.

Wildbad.

## Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, 18. Februar

Nachmittags 1 Uhr

kommen beim Piaristokal hier gegen bare  
Bezahlung zum Verkauf:

1 einspännige  
Droschke,  
1 Dungwagen,  
1 Bauern-Hof-  
geschirr,

1 Droschken-Hofgeschirr,

1 aufgerichteter ein-  
spänn. Leiterwagen,  
(mit noch neuen Rädern)



1 Hofschlitten,

6 Diele,

4 Ketten.

Den 12. Febr. 1892.

Gerichtsvollzieher:

Gutub.

## Mützen

schon von 50 Pfg. an empfiehlt

Karl Hometsch, Kürschner

## Gesangbücher

In schöner Auswahl sind zu  
haben in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

## Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher  
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres un-  
vergesslichen Gatten, Vaters, Schwagers und  
Onkels

Leonhardt Mayer

Badinspektor a. D.

für die vielen Blumenspenden, den erhebenden Gesang  
des Liederkranzes, ferner den Herren Trägern und der  
Feuerwehrmusik fühlen wir uns gedrungen, unsern innig-  
sten Dank auszusprechen.

Wildbad-Windhof, 15. Febr. 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiburger Münster-Lose à Mk. 3.—

Ziehung 6. und 7. April 1892.

Stuttgarter Pferde-Lose à Mk. 2.—

Ziehung 28. April 1892.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Sprollenhaus, den 16. Februar 1892.

## Danksagung.



Für die vielen wohlthuenden Beweise herz-  
licher Liebe und Teilnahme an dem herben Ver-  
luste unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger-  
vaters, Bruders und Schwagers

Karl Günthner,

Anwalt in Sprollenhaus,

insbesondere dem Herrn Stadtvikar für seine trostreichen  
Worte am Grabe, den Kriegervereinen und den Feuer-  
wehren sagen den tiefgefühltesten Dank

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

W i l d b a d .  
**A b b i t t e :**

Die gegen Ziegler Christian Tubach in der Beuerle'schen Wirtschaft ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiemit reumütig zurück.

Den 16. Februar 1892.

**Cristian Kappelmann jr.**  
Holzhauer.

Gesehen:  
**Stadtschultheißenamt:**  
Bürger.

W i l d b a d .  
Die ordentliche  
**General-Versammlung**

der  
Krankenkasse der Wildbader  
Dauergesellschaften  
(Eingeschriebene Hilfskasse)  
findet am  
Sonntag, den 21. Februar d. J.  
nachmittags 2 Uhr  
in der Restauration Gustav Schmid  
statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom abgelaufenen Jahre.
- 2) Verschiedenes.

Den 10. Februar 1892.

Der Vorsitzende des Vorstandes:  
Gust. Schmid.

Vom nächsten Freitag an  
frisch gewässerte  
**Stod-Fische**  
prima Qualität per Pfd. 20 Pfg. bei  
W. Eugmann.

**Eine Waschtrocknete**  
hinter meinem Hause habe zu vermieten.  
Christian Treiber, Schuhmacher.

**Zu verkaufen oder zu  
verpachten:**  
einen Acker in der Laie 1/2 Morgen groß,  
etwas über 1/4 Morgen Wiese beim Wind-  
hof und 1 1/2 Morgen Wiese bei der Ziegel-  
hütte.  
Karl König, Holzhauer.

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**  
**I<sup>a</sup> Backstein-Käse**  
wie auch  
**Kräuter-Käse**  
empfehlen  
G. W. Bott.

**Große Auswahl**  
in  
Unterhosen u. Unterjacken  
in Wolle und Baumwolle  
Socken von 35 Pf. an,  
Gestrikte Herren-Westen  
von 2 Mk. 60 Pfg. an,  
Arbeitshemden u. Blousen  
von 1 Mk. 60 Pf. an  
empfehlen  
G. Nieginger.

W i l d b a d .  
**Freiwillige Feuerwehr.**



Infolge des Todes des bisherigen Zugskommandanten des VIII. Zuges der hies. freiwilligen Feuerwehr (Sprollenhaus und Nonnenmih) Carl Günthner, gew. Anwalts von Sprollenhaus und für den wegen Krankheit dispensierten Zugführer Gottlieb Günthner, Kronenwirt daselbst ist auf den Rest der Wahlperiode derselben, d. h. bis 1. April 1894 ein Zugskommandant und Zugführer neu zu wählen.



Die Wahl findet am  
**nächsten Sonntag, den 21. Februar**  
nachmittags 2 Uhr  
**im Schulhause in Sprollenhaus statt.**

Wahlberechtigt sind die Mannschaften des achten Zuges von Sprollenhaus und Nonnenmih.  
Wildbad, am 15. Februar 1892.

Das Kommando.

**Pfälzer-Zwiebel**  
empfehlen  
Chr. Batt, Rathausgasse.

**I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett**  
**I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett**  
aus der Fettwarenfabrik von  
G. Rentschler, Zuffenhausen bei  
Stuttgart

empfehlen billigst  
Carl Wilh. Bott.

**Prima graue Kernseife**  
garantiert aus rein Talg ohne Füllung  
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,  
Prima weiße Stearinseife,  
transparente Schmierseife,  
Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,  
Talglichter,  
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
Brillant Paraffinkerzen,  
Stärke von Kernen, zum warmstärken,  
" " Reis acht engl. Marke Or-  
lands u. Co.,  
" " Reis von Hofmann und  
feinste Crémstärke,  
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
Wachs reines Landwachs,  
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-  
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen  
empfehlen billigst  
Chr. Pfau.

**M ü h e n**  
für Herren und Knaben  
empfehlen ausnahmsweise billig.  
Fr. Schulmeister.

Gutkochende  
**Erbsen, Linsen  
und Bohnen**  
empfehlen  
Carl Wilh. Bott.

Getrocknete  
**Bohnen, Langschnitt  
Wirsing**  
grüne und gelbe  
**Erbsen u. Linsen**  
empfehlen in schönster Ware.  
Fr. Treiber.

**H i e s i g e s .**  
Letzten Sonntag bereitete uns der hiesige Kirchenchor mit einem wohl gelungenen Konzert im kühlen Brunnen einen sehr angenehmen Unterhaltungsabend. Das Konzert begann mit dem von einem gemischten Chor muster-giltig vorgetragenen Lied: „Das ist der Tag des Herrn.“ Von den anderen heben wir besonders hervor das Lied aus dem Nachtlager von Granada: „Schon die Abendglocken klangen“ und das von dem Männerchor frisch und rein vorgetragene Gondellied: „Komm Lieb mit in die Sonne.“ Nicht zu vergessen ist der dreistimmige Frauenchor: „Noch ist die blühende goldene Zeit.“  
Zur großen Erweiterung trugen zwei kom. Duette bei: „Der Handlungsreisende; und der verspätete Urlauber.“ Den beiden Herren, Herrn Dr. Hausmann und Herrn Postsekretär Hermann, die sich in diese Rollen geteilt hatten, gebührt alle Anerkennung.  
Dazwischenhinein ergriff der geehrte Herr Vorstand Herr Stadtpfarrer Glauner das Wort, indem er dem Kirchenchor sowohl seinen als auch den Dank seiner Gemeinde darbrachte für die schönen Gesänge bei den Gottesdiensten insbesondere aber dankte er dem Direktor des Kirchenchors, Herrn Oberlehrer Baur, für seine Leitung dieses Sängerkhore. Als sichtbares Zeichen dieses Dankes übergab er ihm einen hübschen Blumentisch. Der geehrte Redner schloß mit dem Wunsche: Der Kirchenchor wachse, blühe und gedeihe!

**Wer es weiß**  
wie das Neue Finanz- und Verlosungsblatt 25. Jahrgang 1/4 jährlich M. 2.— (bei der Post sub. Nr. 4417) seinen Lesern durch Winke, Warnung und Rat schon manchmal ein Vermögen eingebracht oder erhalten hat, der wird und bleibt zeitlebens Abonnent derselben. Probe No. gratis bei  
A. Dann, Stuttgart.

**Buztuch**  
in bekannter Güte empfehlen  
J. F. Gutbub.

Guten reizen  
**Schleuderhonig**  
empfehlen  
Chr. Pfau.

## N u n d s c h a n.

— Der Gemeinderat in Stuttgart erklärte sich mit der Einführung der fakultativen Feuerbestattung einverstanden, falls die Regierung zustimmt.

Stuttgart, 13. Febr. (Elektrische Ausstellung. Die Ausstellung wurde gestern abend von nahezu 700 Personen besucht und die Besichtigung vollzog sich in größter Ordnung. Wie man hört, sind wegen Besuches von gewerblichen Vereinen aus allen Teilen des Landes eine größere Anzahl von Anfragen eingelaufen, so daß sich also auch von dieser Seite aus ein reges Interesse für die Ausstellung kundgibt. Auf den im Hofe der Legionenkaserne während der Besuchsstunden im Betrieb befindlichen Dowson-Gasapparat werden die Besucher noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

— In der elektrischen Ausstellung in Stuttgart wird an einzelnen Tagen ein Eintrittsgeld von 50, an anderen von 20 Pf. erhoben; in der Zeit vom 22.—27. Febr. soll der Eintritt frei sein.

Stuttgart, 9. Febr. In Stuttgart wächst die Zahl der Arbeitslosen mit jeder Woche. Eine letzte Woche hier abgehaltene polizeiliche Razzia griff gegen 60 beschäftigungslose Personen auf; die hiesigen Gefängnisse sind überfüllt.

Stuttgart. Infolge klauen Geschäftsganges verkauft der hiesige Güterbeförderer v. Maur 6 Pferde. Ein unglückliches Zeichen für die Geschäftslage im allgemeinen.

Cannstatt, 15. Febr. In letzter Nacht fand man den 30 Jahre alten Johannes Beyerlein aus Ansbach, der hier am Brückenbau als Tagelöhner beschäftigt ist, mit Stichwunden am Kopfe auf der Straße liegen und vom Blute-rust entkräftet vor. Wie derselbe, der von der Polizei in das Bezirkskrankenhaus verbracht wurde, zu verstehen gab, wurde er in Gaisburg verlegt.

Neuenbürg, 14. Februar. Dieser Tage kamen zwei Stromer hier in ein Haus um zu betteln, wobei der eine einen Spazierstock, zwar von geringem Wert, entwendete. Bald nachdem die Beiden das Haus hinter sich hatten, vermißte der Eigentümer des Stockes denselben und eilte sofort den beiden Strochren nach; er entdeckte bald den Thäter und auch seinen vermißten Stock in dem Armel des Einen noch etwas sichtbar verborgen. Spornstreich ging der Bestohlene, ein Waldhüter in seinem Beruf, auf den Betreffenden zu und bemächtigte sich seines Stockes. Er überführte den Thäter dem hiesigen Stationskommandanten, welchem dieser in einem kurzen Verhör genaue Angaben machte, nach welchen sich jedoch dessen Begleiter als der Schuldige entpuppte. Durch einen Landjäger wurde auch dieser bald eingeholt und beigebracht. Es stellte sich heraus, daß man es hier mit einem ganz „geriebenen“ Stromer zu thun hatte. Der Erstverhaftete denunzierte den letzteren auf die größte Weise, und mit Recht, denn bei eingehender Durchsuchung desselben fand sich in der Hose eingnäht, ein „Schieferstempel“ vor, mit dem er von Zeit zu Zeit immer wieder neue Zeugnisse verfertigte und glaubwürdig machte. — Hieraus kann man ersehen, daß auch kaum nebenswerte derartige Vergehen zur Anzeige gebracht, oft zur Entdeckung eines schweren Vergehens zur Anzeige gebracht, oft zur Entdeckung eines schweren Vergehens führen können.

Münzingen, 14. Febr. Durch ruflose

Hand wurde gestern abend 5 Uhr im Gaststalle der Kreuzwirt Froschs Witwe ein Brand gelegt, der zum Glück vom Nachbar entdeckt wurde und gelöscht werden konnte. Ein Strohbüschel war, wie die gerichtliche Untersuchung ergab, in den Stall verbracht und angezündet worden. Die mit dem Stall verbundene Scheuer hängt mit den großen Oekonomiegebäuden vom „Dachsen“ zusammen, so daß ein unabsehbares Unglück verhütet wurde. Möge doch dem Gerichte die Entdeckung des Frevlers gelingen!

Zellenberg, 9. Febr. Heute Morgen wurde hier ein junger Mann zu Grabe getragen, der zu warmes Brot gegessen hatte. Er wollte sich an frischem Brote nach Herzenslust satt essen, doch bald stellte sich ihm ein krankhafter Zustand ein. Der erst zu spät herzugekommene Arzt konnte leider nicht mehr helfen.

München, 12. Febr. Unserem Gemein-kollegium wurde eine zierlich gearbeitete Schnapstabakdose von ziemlichem Umfang zum Gebrauche während der Sitzungen zum Geschenke gemacht. Der Deckel, auf welchem die Mariensäule abgebildet ist, trägt in Silberschrift die Worte: „Dem Gemeindebevollmächtigten-Kollegium der k. Haupt- und Residenzstadt München in vollster Verehrung gewidmet von Joh. Jbels sel. Witwe.“ Die „Gemeinde-Dose“ wird von nun an in den Sitzungen des Kollegiums zu beliebigen Gebrauche der Mitglieder bereitgestellt. Eine gute Priße Schmalzer wirkten zuweilen recht anregend und verschölich! Zum Wohl Ihr Rathsherren!

Hatten, i. Ell., 5. Febr. Daß man ohne Geld in der Welt nicht mehr fortkommen kann, scheinen selbst die Hunde herausgefunden zu haben, denn als gestern ein hiesiger Kaufmann die Hütte seines Hundes untersuchte, fand er in derselben eine Geldtasche mit etwa 9 M. Inhalt, welche der Hund wahrscheinlich irgendwo gefunden und in seine Hütte gebracht hat.

— Mit welchen Hungerlöhnen sich in jetziger Zeit Arbeiter begnügen müssen, geht aus einer Mitteilung sächsischer Lokalblätter hervor, wonach in Freiberg beim Klöppeln von Goldspitzen bei emsiger, von morgens 8 Uhr bis abends 11 Uhr während der Thätigkeit im Hause ein Wochenlohn von M. 2. 40 und bei besserer Ware ein solcher von M. 3. 60 erzieht werden kann. Ähnliche betrübende Nachrichten meldet der „Beobachter“ aus Glauchau, wo das Garnspulen zum Teil so schlecht bezahlt wird, daß ein altes Ehepaar bei größter Anstrengung wöchentlich nur 3 M. verdienen kann. In einer Glauchauer Kammgarnspinnerei bietet man erwachsenen männlichen Arbeitern einen Wochenlohn von 4 M. Das sind in der That Zustände, die dazu angethan sind, der Sozialdemokratie Anhänger zuzuführen.

Berlin, 12. Febr. Raubmörder Wepel hat gegen das Todesurteil Revision eingelegt. Da sein Verteidiger die Mitwirkung hiebei ablehnt, gab er selbst den Antrag dem Gerichtschreiber zu Protokoll.

Berlin, 12. Febr. Eine gesunde kräftige Amme sucht — die Charlottenburger Kriminalpolizei. Bei dem dortigen Kaufmann Th. dient die 21 Jahre alte Amme Pauline Borkowska aus Kl. Bartelsee, Kreis Bromberg. Wie jetzt festgestellt wurde, hatte sich die Person gleich nach dem Dienstantritt einen Zentrumsbohrer und eine Stichsäge

angekauft. Hiermit hat sie gestern während der Abwesenheit ihrer Herrschaft einen Schubkasten des Buffets erbrochen und daraus 4000 M. in Gold, Courant und Coupons entwendet. Außerdem hat die Entbrecherin, welche — beiläufig bemerkt — das ihr anvertraute Kind hilflos auf ein Sopha gelegt hatte, einen ihrer Herrin gebörenden Pelzradmantel mit schwarzem Pelzkragen angezogen und einen grauen Filzhut mit Feder aufgesetzt und ist dann mit dem Raube davongegangen, und zwar hat sie gleich von Charlottenburg ab die zweite Klasse der Eisenbahn benutzt. Die zu ihrer Ergreifung erforderlichen Maßnahmen sind getroffen worden.

Königsberg, 13. Februar. Vergangene Nacht ist die See in die Strandfeldstrecke der Bernsteingruben bei Palmnicken eingebrochen. Innerhalb 20 Minuten stand der Grubenbau voll Wasser; 6 Mann von der Belegschaft des südlichen Strandfeldes werden vermißt und dürften ertrunken sein.

— Die Strafkammer in Thorn verurteilte den Buchhändlerlehrling Max Curze aus Bunzlau, den Sohn eines Professors, zu 9 Monaten Gefängnis; derselbe hat im Sommer einen Schulknaben, der Obst stehlen wollte, erschossen.

Wien, 4. Febr. Im Schaufenster einer hiesigen Galanteriewarenhandlung waren seit einiger Zeit kleine Geldtäschchen ausgestellt, die in Silberprägung die Inschrift trugen: „Geldtäschchen aus echter Menschenhaut.“ Deffnete man das Täschchen, so fand man auf der Innenseite die ergänzenden Worte: „Dürfen nicht angefertigt werden.“ Ein „Menschenfreund“, der (vielleicht aus Besorgnis für seine eigene Haut) mit Schauern Kenntnis nahm, daß man in einem Wiener Geschäft Portemonnaies aus Menschenhaut verkaufe, veranlaßte, daß die Polizei einschritt. Der Inhaber des Geschäftes erhielt eine Vorladung zur Polizei, wo man mit heiterem Lächeln von dem Nachsage Kenntnis nahm, nichtsdestoweniger aber die Schaustellung der „Menschenhautgeldtäschchen“ in der Auslage verbot.

Warschau, 12. Febr. In der Stadt Grzegorzewo wurden durch Brandstiftung 45 Häuser eingäschert. In den Flammen fanden drei Menschen den Tod.

Paris, 12. Febr. Der russische Generalmajor v. Hassford hat sich im Grand Hotel du Louvre erschossen.

— In Illinois ist vor ungefähr einem Monat ein Gesetz zur Vertilgung der Spazzen (welche man früher eingeführt hatte) in Kraft getreten und in Chicago sind während dieser Zeit, wie das „Tageblatt“ angiebt, etwa 10 000 Spazzen erlegt worden, aber der dabei angerichtete Schaden ist unendlich größer, als alle die erschossenen Vögel hätten verursachen können. In einem einzigen Hospital der Stadt waren während der letzten zwei Wochen 12 Patienten in Behandlung, denen ein oder beide Augen durch die Wind- und Spazzenbüchse beschädigt oder ganz zerstört worden sind. Es sind auch schon mehrere Knaben bei dem neuen Sport totgeschossen worden. Allgemein macht sich der Wunsch geltend, daß den Händlern, um vorerst dem allgemeinen Waffentragen der Kinder zu steuern, der Verkauf von Windbüchsen verboten und schließlich das ganze Gesetz über den Haufen geworfen werde.

### Vermischtes.

— Der verschwundene Bräutigam. Am Dienstag, den 9. Februar sollte in Berlin vor dem Standesamt die Trauung eines jungen Paares, eines Korbmachers L. mit einer Puzmacherin, stattfinden. Die beiden Leute waren bis spät abends vor dem Hochzeitstage zusammengewesen und hatten sich in voller Harmonie getrennt; vergebens erwarteten jedoch die Brautellern am nächsten Morgen die Ankunft des Bräutigams. Schließlich begab sich der Brautvater mit einigen Freunden nach der Wohnung seines künftigen Schwiegersohnes, allein auch dort war der Herr Bräutigam nicht zu finden — er schien spurlos verschwunden zu sein. Nach langem Nachforschen erst sollte Licht in die dunkle Angelegenheit kommen. Ein Hausbewohner erzählte nämlich, daß der Herr Bräutigam schon am frühen Morgen abgeholt und nach Plüßensee überführt worden sei, um eine ihm wegen nächtlicher Ruhestörung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zuerkannte zweiwöchentliche Haft, welche gerade am Hochzeitstag rechtskräftig geworden war, abzuhüsen. Im Drange der Hochzeitvorbereitungen hatte er die unange-

nehme Sache vergessen, im Vertrauen darauf, daß ein kürzlich eingereichtes Gnadengesuch den Aufschub des Strafvollzuges von selbst bewirken werde. Daher hatte er auch der nichtsahnenden Braut und seinen Schwiegerellern kein Sterbenswörtchen von der Gesichte mitgeteilt. Die Hochzeit mußte freilich um zwei Wochen verschoben werden.

— Klare Stimme zu bekommen. Ist die Stimme so stark belegt, daß man kaum sprechen kann, so muß man 1—2 Gramm Borax im Munde zergehen lassen; dadurch wird reichliche Speichelabsonderung hervorgerufen und die Stimme wird auch klarer. Denen, welche die Stimme anstrengen müssen, ist überhaupt zu raten, ein Glas Zuckersirup mit 1,5 Gramm Salpeter oder einen Aufguß von 3 Gramm Zaborandiblättern einzunehmen und kurz vor Gebrauch der Stimme eine Mischung von 200 Gramm Gerstedeococt, 5—10 Gramm Maun und 20 Gramm Rosenhonig zu gebrauchen.

— Ein drolliges Vorkommnis passierte dieser Tage in Rathenow einem dortigen Kriegerverein. Kamerad K. ward gestorben und sollte mit militärischen Ehren beerdigt werden. — Die Mitglieder des Krieger-

vereins waren deshalb angetreten und wurden vor dem Altar noch dem Trauerhause namentlich aufgerufen, um darauf, wie üblich, mit „hier“ zu antworten. Pöblich wurde auch der Name des verstorbenen K. gerufen. Niemand meldete sich, und es entstand eine peinliche Pause. Endlich rief eine Stimme: „Den wollen wir ja begraben“, worauf, trotz des Ernstes der Situation, allgemeine Heiterkeit entstand.

— Kindermund. Hans: „Tante, fürchtest Du Dich nicht vor Gespenstern?“ — Tante: „O nein, Häuschen!“ — Hans: „Ich mich auch nicht. O, führe mich doch mal in Dein Oberstübchen! Papa sagt, dort rapple es, und das möchte ich gern mal sehen!“

— (Weltflug.) Nennchen: „Du, Lieschen, kommst Du mit meinem Bruder und mit mir spielen?“

Lieschen: „Ach nein, mit Deinem Bruder nicht. Die Männer denken immer gleich, wenn man mit ihnen spielt, müssen sie uns heiraten.“

— (Aus der Praxis.) Richter: Den Einbruch vollführten Sie am Tage? Dieb: Ja, ich liebe das Arbeiten bei Licht nicht.

### Treue Liebe.

Original-Novelle von E. C. Burg.

Nachdruck verboten.

13.

Alexander von Klinger antwortete nicht darauf, er verslang aber Hildas Gestalt mit glühenden Blicken und brachte dann nur mühsam mit Ruhe die Worte hervor:

„Die schönste unter diesen Blumen sind Sie selbst, Hilda; zwar eine verbrauchte Redensart, aber der Ausdruck eines tief innersten Empfindens!“

Sie erstarrte über die Worte und den seltsamen Ton derselben, der eine große Bewegung in Klingers Innern verriet u. sagte unwillkürlich fragend:

„Was sagen Sie, Herr von Klinger?“

Er war aufgestanden und seine Augen flammten in einem verzehrenden Feuer. Er kam näher und zischelte der jungen Frau zu:

„Sie erraten meine Bewegung, Hilda? O, es gab einst eine Zeit, wo ich andere Rechte an Sie zu erlangen hoffte, als diejenigen eines Freundes!“

Da wurde Sie bleich und entgegnete kühl:

„Lassen wir die Erinnerungen, Herr von Klinger; heute bin ich Brunos Gattin.“

„Ja,“ lachte er höhnisch, sich vergessend, auf, „die Gattin eines Krüppels, eines halben Mannes!“

„Herr von Klinger!“ erwiderte Hilda und der Ton ihrer Stimme klang so streng, ihre Miene war so abweisend, daß sie einem Andern gewiß ernüchert hätten, aber hier bei dem leidenschaftlichen Klinger gossen Sie nur Del ins Feuer.

„Verzeihen Sie, Hilda,“ stammelte er zunächst entschuldigend, dann aber setzte er hinzu: „jedoch mein Gefühl reiht mich hin, Sie, himmlisches Weib!“

Sie machte eine abwehrende Geberde, aber schon lag er vor ihren Füßen und rief lauter, als die Klugheit wohl geboten hätte:

„Ich liebe Sie, Hilda, ich liebe Sie so wahnsinnig, daß ich nicht mehr weiß, was ich thue!“

„Das scheint mir so,“ entgegnete sie kühl

einen Schritt zurücktretend, „das scheint wohl so, da Sie ganz vergessen, was Sie der Gattin Ihres Freundes schuldig sind!“

Bruno ist mein bitterster Feind, er hat Sie mir geraubt!“

„Diese Worte stampeln Sie zum Heuchler, Herr von Klinger! Psui!“ rief die junge Frau, hochrot vor Zorn.

„Ich bin es aus Liebe zu Ihnen, Hilda!“

„Die Ehre und das Pflichtgefühl hätte Sie aber dennoch davor bewahren sollen.“

Herr von Klinger blickte verzückt zu ihr auf und flüsterte:

„Haben Sie tausend Dank, Hilda, für dieses Wort. Es zeigt mir, daß Sie mich doch nicht ganz verdammen, daß Sie selbst aus Pflichtgefühl nur gegen den Schatten ihres Mannes treu sind, der Sie mir einst gestohlen; o, Prometheus am Felsen kann unter den Bissen der wütenden Adler nicht den hundertsten Teil dessen gelitten haben, was ich empfinde, wenn ich bedenke, daß Sie, mein Ideal, an ein Phantom gekettet sind, während ich —“

Da aber flammte es in den Augen der Frau von Weddingen wie ein Blitz auf; zornig unterbrach sie den Redeschwall des leidenschaftlichen Mannes und rief:

„Herr von Klinger, was giebt Ihnen ein Recht darauf, mich und meinen Gatten so zu beleidigen? Ist Bruno etwa ein Schatten, ein halber Mann? Trotz seiner schlechten Gliedmaßen, die er dem Vaterlande geopfert, ist er doch ein ganz anderer Mann, als manche, wie Sie z. B., diesen Namen stets im Munde führen und in Wirklichkeit nichts als — Phrasenhelden oder Schlimmeres sind! Hören Sie es, hören Sie es ja recht deutlich, Herr Klinger!“ — sie sprach es unwillkürlich erhöhten Tones — „ich liebe meinen Gatten; ich weise Ihre Liebe nicht etwa aus Pflichtgefühl ab, sondern aus Liebe, aus reiner Zuneigung zu meinem unglücklichen Gatten, der nichts als diese Liebe besitzt. Gegen seine Redlichkeit, Gerechtigkeit und Treue, gegen die Fleckenlosigkeit seines Charakters verschwinden alle Ihre gesellschaftlichen Talente wie Rauch, denn sie

sind nur Maske, um den Egoismus Ihrer schwarzen Seele zu verdecken, während Bruno die personifizierte Selbstlosigkeit ist. So, nun ist's heraus! Sie werden nach dieser Erklärung doch gewiß unser Haus meiden? Adieu!“

Und mit einem Schritte war sie durch die Seitenthür verschwunden.

Eben ritt Oswald in den Hof ein.

Er fand Brunos Wagen unter dem Fieder. Bruno selbst sah wie entzückt u. straff aufrecht, Oswald sah in seinem Gesichte einen Zug von wilder Energie, wo sonst der Ausdruck des Trübfinnes seinen Sitz ausgeschlagen hatte. In der Hand hielt Weddingen das bekannte Doppelpistol. Thella lehnte bleich wie der Tod an dem Fliederstamm.

Bestürzt schaute Oswald auf beide, aber Bruno rief:

„Oswald, Oswald, küsse sie, soviel Du willst; ich will es gern ansehen, da ich selbst so glücklich bin! Heirate sie, heirate sie morgen, ich gebe Dir jetzt meine Einwilligung und meine Beihilfe zum Haushalt. Nimm sie, Junge, sie ist von guter Art. Ich sage Dir, gediegenes Gold, wie ich schon bemerkte, siebenfach geläutert! — Und da — er hielt das Pistol in die Höhe — das Ding ist wohl zu etwas Besserem nütze, als Schopenhauers Pessimismus und Spinozas Zweifel mit einem Pistolenbeschuss zu unterzeichnen; es kann noch dazu dienen, einen Schurken und falschen Freund zu züchtigen! Hahaha!“

Er lachte laut und krampfhaft auf, dann aber drangen kyrtallene Perlen, die Verräter großen Zornes, unter den dunklen Wimpern hervor und fielen auf die Wagenbede.

„Mein Gott, mein Gott, Thella,“ rief Oswald bestürzt, „was ist denn eigentlich geschehen?“

Thella sah schau auf und deutete dann zum Bibliothekzimmer empor, wo oben im Fenster das verzerrte Gesicht Alexanders von Klinger erschien. Mit einem Blicke sah er, daß die Scene Zugen gehabt, und blitzschnell verschwand sein Kopf.

(Schluß folgt.)